

Leipziger Tageblatt.

No. 122. Donnerstag den 30. Oktober 1817.

Luther und sein Werk.

(Fortsetzung)

Luther wurde den 10. November 1483 zu Eisleben in der Grafschaft Mansfeld geboren, und bekam den Namen Martin, weil er am Tage des Bischofs Martinus getauft wurde. Seine armen aber grundehrlichen Eltern, der Bergmann Hans Luther und Margarethe Lindemann, hatten früher im Sachsen-Weinungischen Dorfe Mōra gelebt, und waren kurz vor Martins Geburt, um des lieben Brodes willen, nach Eisleben gezogen, verließen es aber ein halbes Jahr nach ihres Sohnes Geburt wieder und begaben sich nach Mansfeld, wo der Vater als Bergarbeiter angestellt zu werden hoffte. Luther sagt von ihnen — in der Walchschen Ausgabe seiner sämtlichen Schriften: — „Meine Eltern sind erst arm gewesen; mein Vater war ein armer Hauer, und die Mutter hat ihr Holz auf dem Rücken ge-

tragen, damit sie aus Kinder erzogen haben. Sie haben sich's lassen blutsauer werden; jetzt thäten es die Leute fürwahr immer.“

Zu Mansfeld verbesserten sich die Umstände seines Vaters, und es wurde derselbe wegen seiner Redlichkeit und Rechtschaffenheit endlich sogar in den Stadtrath aufgenommen. Martin wurde nach der strengen Sorgfalt seines Vaters in Mansfeld frühzeitig zur Schule gehalten, und sowohl hier als auch daheim sehr hart behandelt. „Ich bin von meinem Lehrer — sagt er — in einem Vormittage fünfzehnmal hinterhandet wacker gestrichen worden.“ — Meine Eltern haben mich gar hart gehalten, daß ich auch darüber gar schüchtern wurde. Die Mutter schänte mich einmal um einer geringen Nuß willen, daß das Blut hernach floß. Sie meynten es zwar herzlich gut, aber sie wußten nicht die Ingentia zu unterscheiden, nach welchen die Strafen einzurichten.“ — Das alles mochte aber seine große Lust zum Lernen

nicht unterdrücken, und da er so viele Neigung zum Studiren zeigte, so brachte ihn sein Vater in seinem 14. Jahre auf die Schule zu Magdeburg, wo er sich als Currentschüler künmerlich fortzuhelfen suchte. In Ermangelung der gehofften Unterstützung aber zog er schon das Jahr darauf, 1498, auf die Schule zu Eisenach, wo seine Mutter viele Verwandte und Freunde hatte. „Hier mußte ich — erzählt er — als ein armer Currentschüler mein Brod mit Singen vor den Thüren suchen; als ich nun einstens etlichemal abgewiesen wurde, ward ich sehr betrübt, und wollte wieder nach Haus zu den Meinigen zurückkehren. Dies merkte eine göttliche Frau, rief mich wieder zurück, und gab mir ein Stückchen Brod.“ Diese brave und begüterte Frau — Konrad Kotta's Wittwe, nahm ihn denn auch, von seiner Audacht und Sittsamkeit höchst gerührt, zu ihren Kindern ins Haus, und unterstützte ihn in der Folge aufs thätigste. — Bequemer, aber auch rastloser setzte nun Martin sein Studiren fort, und außer seinen Schularbeiten beschäftigte er sich mit der Dichtkunst, der Musik, oder auch mit Drechslerarbeit, die er sehr liebte. Es ist bekannt, zu welchem guten Musiker er sich gebildet, und daß er es nicht nur im Gesange, sondern auch auf verschiedenen Instrumenten sehr weit gebracht; ja selbst in der Composition war er, wie solches einige uns von ihm noch übrig ge-

bliebene Choralmelodien beweisen, so weit gekommen, daß selbst der weltberühmte Händel solche mit Nutzen und Vergnügen studirt zu haben gesteht. — Von Kennern und Freunden der Musik pflegte er daher auch jederzeit eine gute Meinung zu fassen; und der edlen Tonkunst hat er manche schöne, sinnreiche und originelle Lobrede gehalten, die sich in seinen sämtlichen Schriften aufzeichnet finden und wohl gelesen zu werden verdienen. Vorzüglich aber ermahnt er junge Leute: „daß sie sich diese köstliche, nützliche, fröhliche Creatur Gottes — wie er die Musik nennt — theuer, lieb und werth seyn lassen, durch welcher Erkenntniß und fleißige Uebung sie zu Zeiten böse Gedanken vertreiben, und auch böse Gesellschaft und Untugend vermeiden können; darnach, daß sie sich auch gewöhnen, Gott den Schöpfer in dieser Creatur zu erkennen, zu loben und zu preisen u.“

Das Drechseln setzte er in der Folge ebenfalls als eine Lieblingsbeschäftigung fort, welches ein Schreiben an seinen Freund Link, vom Jahre 1525 beweiset, in welchem es heißt: „Weil bei uns Barbaren nichts Geschicktes zu finden ist, so habe ich, und mein Famulus Wolfgang, das Drechseln vor die Hand genommen. Wir schicken euch hiesel einen Goldgülden, mit Bitte, uns dafür etliche Bohrer und Drechslerinstrumente, nebst zwei oder drei Schrauben, zu kaufen. Wir

haben zwar einiges Werkzeug, wir möchten aber lieber etwas von eure zierlichen Nürnbergischen Arbeit haben. Thut mir den Gefallen, was es mehr kostet, will ich dankbar erstatten. Denn ich glaube, man könne solche Sachen bei euch um guten Preis haben; damit, wenn ja allenfalls die Welt uns nicht um des göttlichen Wortes willen ernähren will, wir demnach mit der Handarbeit unser Brod verdienen möchten.“

Ganz entschieden hatte die erste Richtung seines Geistes, welche er auf der Schule zu Eisenach erhielt, auf seine nachmalige heile Einsicht, Freiheitsliebe, männliche Festigkeit und auf sein großes, edles Wirken für die Welt, den wichtigsten Einfluß; denn unter seinen dasigen Lehrern befand sich unter andern auch der gelehrte und heldenkeude Rector Johann Trebinus, der auch als damaliger Dichter berühmt war, und der die Liebe seiner Schüler ganz vorzüglich zu gewinnen wußte, auch, nach Luthers Zeugniß, eine treffliche Methode des Unterrichts besaß. — Schon damals trug Johann Hilten, ein unerschrockener Vertheidiger der Wahrheit, die nämlichen Grundsätze, welche Luther in der Folge mit mehrerem Glück weiter entwickelte, öffentlich und ohne Scheu vor, hatte aber auch dafür 1496 das traurige Schicksal, von den Mönchen ins Gefängniß geworfen zu werden, wo er seinen Tod fand. Hatte nun Luther auch gerade das Glück nicht, dieses

wackern Mannes Schüler zu seyn, so waren doch die, von gar vielen verehrten, Grundsätze desselben allgemein bekannt und es läßt sich wohl denken, welche tiefen Eindrücke das Beispiel des Märtyrers der Wahrheit in Martins guten und für die Wahrheit so empfänglichen Seele werden zurückgelassen haben.

Im Jahre 1501 bezog Luther, mit den nöthigen Vorkenntnissen, wohl ausgerüstet, die damals durch die berühmtesten Lehrer ungemein blühende Universität Erfurt, um daselbst, nicht sowohl aus Neigung, als vielmehr aus Gehorsam gegen seinen Vater, der ihn hier mit aller Treue und Liebe unterstützte, die Rechte zu studiren. Er besorgte aber dabei nicht den gewöhnlichen Schlendrian, sondern bekümmerte sich zuvor um die Philosophie, und las dabei fleißig die alten römischen, Schriftsteller, wiederholte auch mit seinen Freunden unangeseht die Vorlesungen seiner Lehrer. Diese waren: Jodokus Trautvetter, von seinem Geburtsorte Jost von Eisenach genannt, ein damals berühmter Professor der Philosophie; Johann Gryphius oder Greif; Johann Grevenstein oder Grefenstein, den Luther einen gelehrten und frommen Mann nennt; und der freimüthige Gerhard Hecker.

(Die Fortsetzung folgt)

Für Freunde und Verehrer Luthers stehe hier zur Nachricht, daß dem Herausgeber des Tageblattes von einer hiesigen Familie ein Original-Brief des großen Reformators vom Jahre 1545 an den Rath zu Torgau übergeben worden ist, welcher für einen verhältnismäßig billigen Preis verlaufen werden soll.

Theater.
Morgen, Freitag, den 31. Oktober, wegen eingetretener Hindernisse, statt der Bestalin: Donna Diana, oder Stolz und Liebe. Lustspiel in Versen und in drei Aufzügen. Nach dem Spanischen des Don Augustin Moreto, von C. A. West. (Mit aufgehobenem Abonnement)

FÜNFTES CONCERT

im Saale des Gewandhauses
Heute, den 30. Oktober.

Erster Theil.

Ouverture, zu Semiramis, v. Catel.
Scene und Arie, aus Adelasia und Aleramo, von Simon Mayer, gesungen von Mad. Neumann-Sossi.

Einlass-Billets zu 16 Groschen sind bei dem Bibliothek-Aufwärter Winter und am Eingange des Saales zu bekommen.

Der Saal wird um $\frac{1}{2}$ 5 Uhr geöffnet und der Anfang ist um 6 Uhr.

Thorjettel vom 29. Oktober 1817.

Grimma'sches Thor. II.	Mannstädter Thor. II.
Western Abend.	Gestern Abend.
Die Dresdner 1. Post 6	Die Hamburger 1. Post 8
Hr. Amtsch. Vogel u. Kontroll.-Kellner von 10	Hr. Baug. Schulze von Berlin, pass. durch 10
Dobrilug, Nr. 271 10	Die Erfurter Postkutsche 10
Die Dresdner Diligence 11	Vormittag.
Nachmittag.	Die Casler 1. Post 6
Hr. Rathsbes. Jäschke von Liebersee, b. 1	Nachmittag.
Barth 1	Auf d. Jenaischen Post: Hr. W. Woff v. Jena — 1
Hallesches Thor. II.	Peters Hof. II.
Gestern Abend.	Vormittag.
Hr. Hager, 1. Pr. Regiments Chirurgus, von 7	Die Coburger 1. Post 6
Berlin, in der Sonne 7	Nachmittag.
Deeg, Großherzogl. Baadnischer Courier, 11	Auf der Schn.berger Post: Hr. Baug.-Revisor 2
v. Berlin, pass. durch nach Carlshaus 11	Sievert von Carlshaus, v. d. 2
Vormittag.	Hr. Rfm. Schürer v. Amsterdam, i. Joachimsthal 4
Frau Collegien-Rätlin v. Rehmann v. Peters- 4	D. Braune von Zeitz, bei Klopitz 4
burg, im Hot. de Saxe 3	Hospital Thor. II.
Nachmittag.	Gestern Abend.
Auf der Schn.berger Post: Hr. Candid jur. 3	Hr. Handels-Diener Sahler von Strassburg, 7
Sack von Leimbach, bei Freyberg 3	von Dresden, bei Sander
Hr. Justiz-Commissar Voigt von Halle, im 3	
Hot. de Bav. 3	

Druckfehler. Im gestrigen Stück lese man auf der ersten Seite der 2. Sp. 3 Sieges, statt: Siegel.